

20. slowUp Murtensee vom Sonntag, 28. April 2019

Die Pioniere vom Murtensee erinnern sich

Die OK-Mitglieder der heute 20 slowUp-Regionen in der Schweiz können für die Organisation ihrer slowUp auf viel Erfahrung zurückgreifen. Immerhin waren per Ende 2018 an 239 slowUp-Erlebnistagen schweizweit rund 6,38 Millionen Teilnehmende über gut gesicherte, für den motorisierten Verkehr gesperrte Routen gerollt, geradelt, gelaufen. Von jedwelcher Routine war das OK des 1. slowUp Murtensee im Jahr 2000 meilenweit entfernt. Fragt man die Pioniere nach ihren Erinnerungen, tauchen viele Fakten und noch mehr Emotionen auf.

Von Michel Schafroth, Ruedi Jaisli und Daniel Leupi



Im 1999 und 2000 bahnte sich im Dreiseen-Land die Expo.01 an, welche schlussendlich als Expo.02 stattfand. ‚human powered mobility‘ (HPM) hiess eines der grossen Themen, für welches das Drei-Seen-Land ideales Gelände darstellte, auch um die Expo-Standorte per Langsamverkehr auf attraktive Art und Weise miteinander zu verbinden. Mit Ruedi Jaisli war ein touristisch beschlagener ‚Fuchs‘ zum Event-Verantwortlichen der Expo-Projektleitung HPM ernannt. Er erinnert sich: „Mein Trauma zum Thema ‚human powered Events der Expo.01‘ – inzwischen sind es schöne Erinnerungen - wurzelt an der Weinstrasse in Deutschland. Dort nahmen wir von der Expo.01-Projektleitung ‚human powered mobility‘ und Vertreterinnen und Vertretern der Region Murtensee an einem der schon damals in Deutschland legendären ‚autofreien Sonntage‘ teil.

Ein Schock als Auslöser

Was wir dort sahen, konnten wir Schweizer kaum glauben: Eine unglaubliche Masse von Velofahrenden und Inline-skatenden, die sich auf der breiten, an normalen Tagen dem Autoverkehr vorbehaltenen Weinstrasse, wie eine riesengrosse Pythonschlange unermüdlich fortbewegte. Dies auf einem etwa 80 Kilometer langen Rundkurs und in der Stimmung eines fröhlichen Volksfestes, entlang einer fast ununterbrochenen Reihe von Food-, Getränke- und natürlich Wein-Degustationsständen. Wir fragten uns, wie die Organisatoren diese gut 100'000 ‚human powered‘ Bewegten dazu brachten, sich an einem bestimmten Tag auf eine bestimmte Rundstrecke zu begeben – und das anreisebedingte Parkplatzproblem zu lösen. Aber für uns war klar: Das mussten wir im Rahmen unseres Expo-HPM-Projektes auch versuchen – und zwar im ‚Ausstellungsraum‘ dieser Expo, im 3-Seen-Land! Bald war der kleinste der drei Seen, der Murtensee, zum Schauplatz des Rundkurses bestimmt. Und zwar auf vielbefahrenen Autostrassen, die Velofahrende üblicherweise nicht eben zu einer entspannten Ausfahrt einladen.“

Mit Fingerspitzengefühl zu interkantonalen Lösungen

Michel Schafroth, damals Präsident des Gemeindeverbandes Seebezirk, wurde zum OK-Präsidenten des neuen Vorhabens gekürt: „Der Besuch der Weinstrasse in Deutschland war tatsächlich der Auslöser. Wir beschlossen, das Abenteuer zu beginnen. Die Route und vor allem die Bewilligungen für die Sperrung gewisser Strassenabschnitte stellten uns vor grosse Herausforderungen. Ich erinnere mich an die entrüstete Antwort der Polizeibehörden auf die erste offizielle Anfrage. Wenn man die Strassen nicht einmal für die Ankunft der Tour de France schliesse, komme das für einen unbekanntem Anlass wie diese Seeumrundung ganz sicher nicht in Frage. So konnte für die Erstaustragung am 3. September 2000 der Strassenabschnitt zwischen Galmiz und Ins nicht gesperrt werden, man musste auf die landwirtschaftlichen Betonsträsschen ausweichen – und das bei erlaubtem Gegenverkehr und mit einer unerwartet hohen Teilnehmerzahl von rund 30'000 Personen! Natürlich mussten auch die tangierten Gemeinden um den See von den Vorzügen dieser neuartigen Veranstaltung überzeugt werden, lag es doch an diesen, ihre Vereine zum Mitmachen zu motivieren. Da unsere slowUp-Strecke durch die Kantone Freiburg und Waadt führt, mussten wir zudem die kantonsspezifischen Sensibilitäten berücksichtigen. Da ist einiges Fingerspitzengefühl gefragt! So haben etwa die slowUp-Eröffnungszereemonien bis heute abwechslungsweise in Murten und Avenches stattzufinden. Doch waren uns rasche Fortschritte vergönnt: Schon bei der zweiten Durchführung war der Strassenabschnitt Galmiz – Ins gesperrt, der Parcours war zwingend im Uhrzeigersinn zu absolvieren, das Chaos damit überwunden, und rund um den See engagierten sich Dörfer und Vereine gleichermassen mit Freude. Wir waren also bereit für die Expo.02. Heute habe ich nur noch gute Erinnerungen an diese Zeit. Besonders gerne erinnere ich mich an all die Menschen, die sich gemeinsam so engagiert für unsere Region Murtensee eingesetzt haben.“

Vom ‚Trauma‘ zu nostalgischem Stolz

Ruedi Jaisli, damals Event-Verantwortlicher der Expo-Projektleitung ‚human powered mobility‘ (HPM), war unter anderem für Kommunikation und Marketing zuständig. Er erinnert sich: „In Anlehnung an das grosse Vorbild in Deutschland wollten wir Zehntausende als aktiv Teilnehmende am Murtensee sehen, und das im Ambiente eines Volksfestes und nicht etwa einer verkehrspolitischen Demonstration. Allerdings fehlte uns im Jahr 2000 noch fast vollkommen die kommunikative und marketingmässige Unterstützung der Expo.01. Die Projektleitung, vereint mit den regionaltouristischen Instanzen und dem ÖV, sah sich also quasi alleine dafür zuständig, diesen neuen, zwar unpolitischen, aber in der öffentlichen Wahrnehmung doch ziemlich ‚grünen‘ Grossanlass zu lancieren. Hier begann den auch mein ‚Trauma‘: Wie sollte es gelingen, auf Anhieb einige Zehntausend auf Velos und Inline Skates an den Murtensee zu bewegen?

Ich werde nie vergessen, wie ich am Tag X, dem 3. September 2000, morgens im Zug von Zürich ein letztes Mal die düsteren Gedanken wälzte: "Was ist, wenn ausser mir sich quasi niemand ‚human powered‘ auf autofreien Strassen um den Murtensee bewegen will? Was, wenn all die Wurst- und Gemüsestände der Bauern, die vielen Musikgruppen, die Behördenmitglieder und Ehrengäste der Eröffnungszeremonie einsam und verlassen unter sich blieben? Ja, was, wenn ‚slowUp ist und keiner geht hin...?‘ Dann die Erlösung: Auch beim fünfzigsten Jubiläum des slowUp Murtensee werde ich mich noch an den plötzlichen Anblick -noch aus dem Zugfenster - der langen und ununterbrochenen Schlange von Radfahrenden und Inlineskatenden am Murtensee erinnern! Dieses spontane Glücksgefühl, das niemals mehr so ‚erschütternd‘ sein kann wie damals – auch nicht heutzutage, wo an praktisch jedem Sonntag irgendwo in der Schweiz slowUp ist und insgesamt Hunderttausende zumindest an einem Tag im Jahr sich zum Velofahren und Inline Skaten verlocken lassen. Das darf die Schaffer dieser ‚human powered mobility‘-Bewegung, zu der ja unser grossartiges SchweizMobil-Wegnetz und eben auch slowUp gehören, durchaus mit einigem nostalgischem Stolz erfüllen. Das war und ist mein ‚Trauma‘ alleweil wert!"

slowUp ist typisch schweizerisch

Daniel Leupi, heute im Zürcher Stadtrat für das Finanzdepartement zuständig, war im Jahr 2000 Partner des Velobüros in Olten, welches unter der Ägide der Stiftung Veloland Schweiz (heute Schweiz Mobil) den ersten slowUp lancierte. Daniel Leupi erinnert sich: „Das Velobüro skizzierte in einem schweren, grauen Ordner namens «Human Powered Mobility / Expo.01 – Grobkonzept» zuhanden der Expo-Leitung das Projekt eines autofreien Erlebnistages: autofrei, aber zum Vergnügen und nicht politisch ausgerichtet, regional organisiert, landschaftlich und touristisch orientiert sowie an einem Sonntag durchgeführt, um keinen Konflikt mit dem Einkaufsverkehr zu erzeugen.“ Die Stiftung Veloland Schweiz und das Velobüro waren von Anfang an gewillt, aus dem einzelnen Anlass eine nationale Serie zu machen. Daniel Leupi wurde erster Geschäftsführer von slowUp Schweiz. Die neun Jahre mit slowUp als Hauptmandat sind für ihn mit vielen eindrücklichen Erlebnissen verbunden: „Natürlich habe ich in all den Jahren viel gelernt. Am Anfang hatten wir im Velobüro wenig Ahnung von Eventorganisation und wussten kaum, was man unter einer Sponsoring-Plattform versteht... Die Zusammenarbeit mit den lokalen OKs, den Behörden, den Sponsoren und der Trägerschaft war über all die Jahre sehr konstruktiv, meist kollegial und immer lösungsorientiert. Zwar mussten wir im Laufe der Zeit mehr regeln als uns zu Beginn lieb war, aber das Erfolgsrezept des Anlasses konnte erhalten bleiben. In diesem Sinne sind die slowUp für mich ein Stück weit typisch schweizerisch: eine nationale Idee, aber regional vielfältig umgesetzt, dezentral, aber perfekt organisiert, und offen für alle Bevölkerungsgruppen. Es hat enorm Spass gemacht, diese Erfolgsgeschichte mit allen Beteiligten viele Jahre entwickeln und führen zu dürfen.“

Medieninformationen und Kontakte zum slowUp Murtensee:

Pressedienst: Susi Schildknecht, 079 605 32 84, E-Mail: susi.schildknecht@bluewin.ch

OK-Mitglied: Elisabeth Ruegsegger, 079 653 48 82, E-Mail: er@rvs-arl.ch